

Bezugspreis:

der „Tannushote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die sechsspaltige Petitzelle oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsspaltige Petitzelle 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzelle 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. i. Wohnungsanzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzelle oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzelle 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg.

Bezugspreis: ab 1. Juli 1920
M. 9.00 vierteljährlich.

Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 155

Montag, 12. Juli 1920

Gegründet 1859

Wandel in Spa.

Nach den vorliegenden Berichten über die Nachmittagsitzung am Samstag in Spa, konnten die deutschen Delegierten einen Umschwung in der Haltung der Alliierten feststellen. Während noch in der Vormittagsitzung gemeinsame Verhandlungen der Sachverständigen scharf abgelehnt worden waren, hatte sie Millerand der deutschen Delegation nunmehr selbst angeboten. An eine frühere Bemerkung Simons anknüpfend, führte er in freundschaftlichem Tone aus, von einer Sanktion Deutschlands könne keine Rede sein, im Gegenteil komme es den Alliierten darauf an, die Wirtschaftsstärke Deutschlands wieder auf ihre alte Höhe zu bringen; Erfüllung des Vertrags werde natürlich erwartet.

Die Pläne Deutschland vorzutragen, war Herrn Dr. Simons vorbehalten. Sie betrafen die Finanzen, die Wiedergutmachung und den Wiederaufbau.

Die Meinung des Sachverständigen Stinnes

Spa, 10. Juli. (Europa Press.) In den Kreisen aus der Umgebung der Konferenz werden noch folgende Einzelheiten über die Nachmittagsitzung am Samstag gegeben: Das ganze Interesse der Sitzung lag in dem Vortrage der zwei deutschen Sachverständigen Stinnes und Hue. Der Ton des Herrn Stinnes war außerordentlich heftig. Er begann seinen Vortrag mit den Worten: „Die Bestätigung hervorheben: Diejenigen unter den Alliierten, die nicht von der Siegeskrankheit befallen sind, werden wissen, daß die Beschlüsse, die uns unterbreitet werden, nicht aus einer derartigen Krise herausführen können.“ Der Vorsitzende Delacroix unterbrach Stinnes, sofort indem er sagte: „Wir sind im Frieden und wir müssen den Frieden auf die loyalste Weise verwirklichen. Ich bitte Sie, nicht in diesem herausfordernden Tone zu sprechen.“ Stinnes, der gefestigt und fast blutig sprach, erwiderte: „Ich spreche nicht im Namen der Höflichkeit“ und setzte seine Rede fort. Er sprach von dem Geist, der vollständig waltend sei und erklärte, daß

die französischen Bergwerke nicht aus Bandalismus, sondern aus einer unbedingt legitimen militärischen Notwendigkeit heraus zerstört worden seien. Im Namen der Unternehmer könne er den Beschluß der Alliierten nicht annehmen, selbst wenn sie das Ruhrgebiet mit ihren Regern besetzen würden, deren Anblick jeden Weissen und jeden Deutschen empöre, wenn sie die Regier als Polizeiwacht verwendeten. „Diese Gewaltmaßnahmen werden nur zur Revolution und zum allgemeinen Ruin führen. Sie werden die Industrie zerstören, die Arbeiter aushungern und den gegenwärtigen Zustand des Elends, der in drei Jahren verschwinden könnte, verewigen. Sie werden in Deutschland Unruhen hervorrufen, deren Folgen Frankreich und ganz Europa treffen werden.“ Er schloß mit den Worten: „Das Recht ist nicht auf Ihrer Seite.“

(Bemerkenswert erscheint zu diesen Ausführungen des Sachverständigen Stinnes, daß Herr Millerand sich zu Beginn der Nachmittagsitzung an Herrn Dr. Simons wandte mit der Erklärung, daß er die Äußerungen der Herren Stinnes und Hue nicht als einen Teil der Konferenz betrachte, da ja Herr Dr. Simons ausdrücklich erklärt habe, daß diese Herren völlig auf eigene Verantwortung sprächen. Daß Lloyd George nach der Sitzung am Samstag mittag mit Herrn Hue persönlich Fühlung nahm, was gleichfalls nicht unbeachtet bleiben sollte. Red.)

Neue Stodungen.

Bei der gestrigen Sitzung, die um 5½ Uhr nachmittags begann, fehlte Lloyd George, der sich wegen Unwohlsein entschuldigen ließ. Näheres darüber fehlt. Die Aussprache innerhalb der Kohlenkommission haben zunächst zu einer Stodung geführt und veranlaßte die Vertagung der Konferenz auf heute vormittag 11 Uhr. Ueber den Verlauf der Sitzung wäre kurz folgendes zu berichten: Der Vorsitzende Delacroix fragte die deutschen Delegierten, ob sie bereit seien, die gestern angekündigten Wiedergutmachungspläne zu übergeben. Herr Dr. Simons erwiderte, daß die Pläne zwar zur Übergabe fertig seien, aber nicht überreicht werden könnten, weil noch keine Einigung in

der Kohlenfrage zustande gekommen wäre. Die Kohlenfrage sei die zentrale Frage der deutschen Wirtschaft und hänge aufs engste mit den Wiedergutmachungsplänen zusammen. Herr Millerand gab darauf zu verstehen, daß er durch diese Eröffnung beunruhigt sei und stellte nach kurzer Diskussion erneut das Ersuchen, die deutsche Delegation möge ihre Pläne überreichen. Herrn Dr. Simons Antwort gipfelte in der Feststellung, daß nach dem verlesenen Bericht, der französische Vorschlag das Zweieinhalbfache des deutschen Angebots an Kohlen fordere. Würde diese Forderung erfüllt, bedeute die Erfüllung die Herabsetzung des Kohlenbezugs der deutschen Industrie auf ein Drittel, was völlig unhaltbare Zustände im Gefolge haben müßte. Die deutsche Delegation wolle sich indessen auf einen Augenblick zurückziehen, um sich über die Frage der Vorlegung der Pläne nochmals zu besprechen.

Nach kurzer Beratung und Wiedereintritt erklärte Herr Dr. Simons, wie wir der „Frankf. Ztg.“ entnehmen, die deutsche Delegation sei bereit, die Pläne alsbald zu übergeben, obgleich der Herr Vorsitzende festgestellt habe, daß die Entscheidung in der Kohlenfrage erst morgen fallen werde. Er übergab sodann an den Generalsekretär der Konferenz die deutschen Pläne in mehreren Exemplaren. Herr Dr. Simons ersuchte, die deutschen Vorschläge nur in Zusammenhang mit der Kohlenfrage zu prüfen und sie als eine Einheit aufzufassen. Er bat ferner, die Entscheidung über die Kohlenfrage vorläufig zurückzustellen, und gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es der Sinn dieser Verhandlungen sei, die Wiedergutmachung nicht einseitig zu diktieren, sondern im Wege gegenseitiger Verständigung festzusetzen. Herr Millerand trat dieser Auffassung lebhaft entgegen, indem er feststellte, daß der § 233 des Versailler Vertrages nach wie vor die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und den Alliierten in Bezug auf die Wiedergutmachung sei. Er erklärte ferner, die Alliierten wollten die deutschen Pläne prüfen und morgen darüber sich äußern.

Ein Sieg der deutschen Sache.

Das vorläufige Abstimmungs-Ergebnis.

Marienwerder, 12. Juli. Die Abstimmung in Westpreußen stellt sich als ein neuer Sieg der Deutschen dar. Nach den bis 3 Uhr morgens vorliegenden Ergebnissen sind

für Deutschland 59 827, für Polen 5 144 Stimmen

abgegeben worden. 118 Ortschaften bzw. Gemeinden haben sich für Deutschland, 16 Gemeinden bzw. Ortschaften für Polen ausgesprochen.

Königsberg, 12. Juli. Bis 1 Uhr nachts lagen folgende Teilergebnisse vor: Rügen (Stadt) 4 909 deutsche, 3 polnische und 3 ungültige Stimmen. Vorläufiges Ergebnis aus dem Kreise Rügen (20 Bezirke fehlen noch) 28 923 deutsche, 9 polnische Stimmen. Lyde. Vorläufiges Wahlergebnis aus 84 Bezirken, ohne die Stadt Lyde. 11 584 deutsche, 20 polnische Stimmen. Ortelsburg. 5 336 deutsche, 15 polnische Stimmen. Ortelsburg (Stadt und Kreis) Teilergebnis, 25 824 deutsche, 270 polnische Stimmen. Bischofsburg (Stadt) 3 400 deutsche, 49 polnische Stimmen. Marienburg (Stadt) 3 913 deutsche, keine polnische Stimmen. Dirschow (Kreis). Bisher 21 885 deutsche, 1 polnische Stimme. Osterode (Stadt und Kreis). Vorläufiges Teilergebnis: 25 deutsche, 500 polnische Stimmen. Allenstein (Stadt). Vorläufiges Teilergebnis: 16 752 deutsche, 324 polnische Stimmen. Johannisburg (Stadt). (10 Bezirke fehlen noch) 2 933 deutsche, 9 polnische Stimmen. Arns. 1 486 deutsche, keine polnische Stimmen.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
41) Von Eva Schröter-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Einige Tage später an ihrem freien Donnerstag folgte Lore einer Einladung Elfriede Tormanns. Die Jugendfreundin hatte sie in herzlichen Worten gebeten, doch in dieser Woche zu ihr zu kommen, denn Anfang nächster Woche begann Joachims Urlaub und da wollten sie verreisen, aber sie hätte Lore so gern noch einmal vorher gesehen. Lore konnte diese Bitte der Freundin nicht abschlagen, und so begab sie sich denn zur gewohnten Stunde nach der Mollstraße.

Wieder saßen die beiden Freundinnen dann auf der blumentrankten Veranda. Lore gab sich alle Mühe, so natürlich fröhlich zu sein, wie sonst. Sie sprachen lange über gleichgültige Dinge, und Elfriede begann der Freundin ihre Reisepläne zu enthüllen. Lore hörte schweigend zu — ihr Blick ruhte verlorren auf den grünen Wipfeln des Tiergartens.

Als die junge Frau jetzt eine Pause machte, fühlte sie sich verpflichtet, irgend etwas zu erwidern und sagte langsam mit einem verlorenen Lächeln:

„Wie schön das ist, Reisepläne zu machen, mit einem geliebten Menschen durch die herrliche Gotteswelt zu schweifen. — Ich bin in diesem Jahre gebunden.“
„Ach, Herzlore, nicht so sprechen. Das ist doch sonst nicht deine Art. Du bist immer froh und zufrieden gewesen, und daß keinem etwas mißfällt.“

„Verzeih mir, Friedel, so meine ich es auch nicht, du mußt mich recht verstehen. Mich packt manchmal solche Sehnsucht nach Heidelberg.“

„Aber Lore, du hast doch deine Freunde hier.“

„Ich hatte —“ Lore Hersfeld sprach hinter zusammengepreßten Zähnen.
„Wie — Lore?“ Erstaunt sah die junge Frau in die veränderten Züge der Freundin.

Diese stand auf — und trat an die Brüstung der Veranda.

„Lore, so sprich doch, du hast ein Leid erfahren — ich merkte es bereits an deinem veränderten Wesen, vertraue dich mir an.“ Schmiedelte Friedel.

Lore blickte einen Augenblick in diese bittenden großen Kinderaugen — dann sah sie wieder fort. Ihre Hände hatten die Papierervoliete zwischen den Fingern zu einer Kugel zusammengeballt, als ob sie dahinein all die herben Gedanken pressen wollte. Jetzt hob sie die Hand und warf den Knäuel mit einer heftigen Härte hinunter und sprach: „Es ist nicht so einfach einen Freund zu verlieren, der einem jahrelang so viel gewesen ist.“

„Einen Freund verloren?“ fragte die junge Frau, näher tretend, „und weshalb — gabt Ihr euch entzweit?“

„Ja, wegen einer Lappalie, aber, Lore, deshalb gibst Du doch nicht so schnell einen Freund auf, so wie ich dich kenne.“

„Run — Lappalie, schließlich war's mehr — er hat unsere Freundschaft eben anders aufgefaßt, er hat mich zum Weibe begehrt.“

Einen Augenblick stand Elfriede Tormann sprachlos, dann nickte sie leise mit dem Kopf.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden — und als ob sie der Freundin dadurch Trost sprechen wollte, fragte Friedel: „Lore, du hast doch noch die beiden anderen Freunde, nicht wahr?“

Lore Hersfeld lachte hart auf. „Die ändern — ja — der eine war ja nie so ganz Freund, er gehörte schließlich dazu, weil er auch Sigambre war, wir haben uns immer gut verstanden, aber das herzliche Verhältnis wie es zwischen Spitz, Hecht und mir war, kam mit Schödel nie auf, er wird mir die ändern nie ersetzen.“

„Und was ist mit Hecht, Lore?“

Lore Hersfeld stand wieder gegen die Brüstung gelehnt und pfückte mit leicht zitternder Hand einige weiße Blüten aus den vollen Blütenbüscheln der roten Belargonien. Sie hob den Kopf schnell, und sagte mit hartflügender Stimme:

„Seine Frau verfolgt mich mit rasender Eifersucht — und warum? — weil er sich einst, vor sechs Jahren, für mich geschlagen hat.“ Sie lachte plötzlich wild auf. Wieder war Friedel nicht fähig, ein Wort zu erwidern, sie stand bewegungslos und sah in das bleiche, zuckende Gesicht der ändern. „Siehst du, Friedel, das sind die sogenannten männlichen Freundschaften — du hast sie immer unnatürlich gefunden, und ich habe dich deshalb ausgelacht. Nun habe ich erfahren, wie wahr du gesagt hast mit deiner Annahme.“

Sie hatte ihre Hände auf Friedels Schultern gelegt und sah ihr mit einem

unendlich wehmütigen Blick in die Augen. Plötzlich prohte sie das Gesicht an Friedels Schultern — Sekundenlang verharrte sie so, der Körper bebte in tränenlosem Schluchzen — dann hob sie hastig das Haupt, fuhr mit der Hand über Stirn und Augen und sagte mit einem kleinen Lächeln das sie unendlich rührend erscheinen ließ:

„Ach Friedel, du weißt ja gar nicht, wie glücklich du bist.“

Drinne ging in dem Augenblick ein Lär, Friedel horchte auf. „Mein Mann“, sagte sie halblaut.

Lore hatte sich schnell gefast, ihr Gesicht nahm wieder den gewohnten Ausdruck an. Gleich darauf betrat der Baumeister die Veranda.

„Ach, gnädiges Fräulein“, rief er in alter Liebenswürdigkeit, „das freut mich Sie hier begrüßen zu können. Meine Frau erzählte mir, daß sie Ihnen geschrieben hätte, aber ich war nun doch nicht informiert, ob Sie uns die Ehre erweisen würden, vor unserer Reise noch einen Abend bei uns zu verleben.“

Sie nahmen wieder an dem Verandastisch Platz — und Hans Joachims liebenswürdige Herzlichkeit half auch Lore schnell über ihre wehmütige Stimmung hinweg. Bald hatte sie sich wieder ganz in der Gewalt und konnte fröhlich scherzen und plaudern; der Abend verlief in dem trauen Kreise gleich dem anderen, die sie schon mit diesen lieben Menschen verlebt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue preußische Wahlgesetz.

Im preußischen Ministerium des Innern ist der Entwurf des preußischen Wahlgesetzes ausgearbeitet worden, der nach der Beratung im Staatsministerium der Landesversammlung bei ihrem Wiederzusammentritt am 15. September zugehen soll. Nach dem bisherigen Entwurf schließt sich das preußische Wahlgesetz ziemlich eng an das Reichswahlgesetz an; wesentliche Unterschiede bestehen nur in der Einteilung der Wahlkreise und Verbandswahlkreise. Entsprechend der Reichsverfassung sind wahlberechtigt alle in Preußen wohnhaften deutschen Männer und Frauen. Jeder Wähler hat eine Stimme. Das Wahlrecht der politischen Schutzhäftlinge ist, im Gegensatz zu den übrigen Strafen Untersuchungsgefangener, ausdrücklich gesichert. Den Tag der Hauptwahl setzt das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Ältesten-Rat der Landesversammlung fest.

Die Vorlage sieht die Einteilung des Landes in 74 Wahlkreise vor. In jedem Wahlbezirk werden vier bis sieben Abgeordnete gewählt, und zwar so, daß auf je 40 000 für die Liste einer Partei abgegebene Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Die Reststimmen werden dem Verbandswahlkreis zugeführt. Solcher Verbandswahlkreise gibt es 19. Die Reststimmen der Verbandswahlkreise werden der Landesliste zugeführt, bei der in der gleichen Weise auf 40 000 Stimmen ein Abgeordneter kommt. Der wesentliche Unterschied vom Reichswahlgesetz besteht also darin, daß auf 40 000 (statt dort 60 000) Wähler ein Abgeordneter kommt und daß die Wahlkreise wesentlich kleiner sind, um eine bessere politische Führung zwischen den Wählern und den Abgeordneten herzustellen.

Nassauischer Feuerwehr-Verbandstag.

Id. Oberursel, 11. Juli. Nach siebenjähriger Pause, die der Weltkrieg bedingte, trat der Feuerwehr-Verband für den Regierungskreis Wiesbaden und den Kreis Wehlart am Samstag zu dreitägigen Beratungen in Oberursel zusammen und verband damit zugleich das 55-jährige Jubiläum der hiesigen Wehr. Der Zentralvorstand beschäftigte sich in mehreren Sitzungen mit der Festsetzung der neuen Satzungen und der Beschlussfassung über die vorliegenden Anträge. Ein Antrag auf Entschädigung für Verluste am Arbeitsverdienst bei Übungen und Bränden wurde abgelehnt, da die Feuerwehr ihre Tätigkeit ehrenamtlich verrichtet. Die Unterstützungsummen für verunglückte Feuerwehrleute wurde vergrößert; eine reichsrechtliche Regelung der Unterstützung soll angestrebt werden. Die Führung der automobilen Löschzüge, wenigstens für jeden Kreis ein Auto, soll erwirkt werden. Die Umgestaltung der Feuerlösch-Polizeiverordnung vom 30. April 1906 nach neuesten Grundrissen wurde beschlossen und der Regierung zur Annahme dringend empfohlen. Zum allgemeinen Feuertag am Sonntag hatten sich mehrere tausend Feuerwehrleute aus allen Orten Nassaus in der reichgeschmückten Stadt eingefunden. Den Verhandlungen

wohnten bei als Vertreter der Regierung Reg.-Rat Gollg.-Wiesbaden, Landesrat Propping, für den Landesausschuß, Justizrat Odenkirchen-Rheindt als Delegierter der Feuerwehren des Rheinlandes, Teilmann und Boppenshausen, für den Casseler Verband und das Ehrenmitglied des Verbandes, Regierungspräsident a. D. von Reiter-Bad Homburg v. d. H. Der Verbandsvorsitzende Feuerlöschdirektor Tropp-Biebrich a. Rh., der zugleich sein 50-jähriges Jubiläum im Dienst der Feuerlöschsache feierte, erstattete nach den üblichen Begrüßungen den Tätigkeitsbericht über die letzten sieben Geschäftsjahre. Von Bedeutung ist es, daß die neue Löschordnung für jeden Ort eine organisierte Feuerwehr vorsieht, von der nur Ärzte und Pfarrer befreit sein sollen. In den Spritzenhäusern sollen Gedächtnistafeln für die gefallenen Feuerwehrleute angebracht werden. Die Anstellung eines Verbandssekretärs hieß man gut. Der Verbandsauschuß wurde auf neun Personen erhöht. Zum Ort des nächsten jährigen Feuertages bestimmte man Eltville a. Rh. Aus Anlaß seines goldenen Berufsjubiläums wurde Verbandsvorsitzender Tropp zum Ehrenmitglied des Nassauischen Verbandes ernannt. Herr Tropp errichtete eine „Tropp-Jubiläumstiftung“, aus deren Zinsen bedürftige und verunglückte Feuerwehrleute Unterstützung erhalten sollen. Den Verhandlungen folgten Übungen der Oberurseler Feuerwehr und zahlreiche Festlichkeiten der festgebenden Wehr Oberursels.

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Aus dem Stadtparlament.

§ Eine dringliche Stadtverordneten-Versammlung mußte am vergangenen Samstag abgehalten werden. Anwesend waren 22 Stadtverordnete, am Magistratsstische 3 Vertreter; den Vorsitz führte Dr. A. Mübiger. In der nur 5 Minuten dauernden öffentlichen Sitzung erfolgte die

Einführung der Frau Luise Reuter, die anstelle des verstorbenen Stadtv. Wehrheim (M. S.) auftritt. Der Vorsitzende begrüßte die Neueintretende, die zweite Frau im Stadtparlament, in der herkömmlichen Weise und verpflichtete sie durch Handschlag. — In der anschließenden Geheim Sitzung, die bis gegen 10 Uhr dauerte, wurde den Treuhändern der noch zu begründenden neuen Kurgesellschaft ein zur einstweiligen Führung der Geschäfte unbedingt notwendiger größerer Kredit bewilligt. Es handelt sich gewissermaßen nur um einen Vorschuß, der bei Fundierung der neuen Gesellschaft wieder zurückzahlt wird. Eine Maßnahme, zu der die Stadt vertraglich verpflichtet ist.

• **Die Stromunterbrechung,** die sich am Samstag nachmittag nicht nur in den Betrieben, die auf die elektrische Kraft angewiesen sind, sondern auch im Straßenbahnverkehr und anderwärts störend bemerkbar machte, ist, wie uns das Elektrizitätswerk auf Befragen mitteilt, durch einen Raschmiedelfekt in der höchsten Zentrale verursacht worden. Damit sei auch die Verzögerung in der Zustellung des „Tausendboten“ entschuldigt, die im Verzug geblieben ist, weil das bekannte „alle Räder stehen still“ sich geltend machte.

• **Kurhaus-Theater.** Die Traviata-Aufführung am Samstag bewirkte, daß das Haus ausverkauft war. Die gefanglich anwuchsvolle und auch darstellerisch nicht alltägliche Partie der Violetta hatte Frau Gertrud Kunge vom Nationaltheater in Mannheim übernommen. Rollen von der Bedeutung der Violetta gibt es nicht viele und so kam es, daß die größten Sterne am Theaterhimmel, die Patti, die Lucca, die Trebelli und Gröben die nach ihnen kamen, diese Violetta Valery auf ihrem Siegeszug stets in den Vordergrund stellten. Im Kurhaus-Theater war es zuletzt die Alfermann, eine Koloratursängerin, begabt mit prächtigen Stimmmitteln und hohem schauspielerischen Talent. Daß sie eine reizvolle Bühnenercheinung ist, kam ihrer Violetta besonders zu gute. In Bezug auf das letztere wollen wir Vergleiche unterlassen, aber hinsichtlich des Organs muß gesagt werden, daß Frau Kunge schon große Anstrengungen machen mußte, um in die Höhe der Höhenzüge zu kommen, die ihre Vorgängerinnen gewandelt sind und ohne Bedenken registrieren wir, daß ihre Stimme — besonders auffallend im ersten Akt — wie ermüdet klang. Nichts fehlte dagegen ihrer Violetta an Wärme und Eindringlichkeit. Diese und ihre künstlerische Intelligenz, sowie ein bedeutend schauspielerisches Können, dürften der Sängerin die Sympathie des Publikums noch auf lange Zeit sichern.

Herr Helmuth Reugebauer vom Karlsruher Landestheater sang den Alfred. Die Farbe seines Tenorgans ist zu hart und vermög deshalb — wogu die Rolle des Germond Sohn so reichlich Gelegenheit bietet — nicht zu erwärmen. Immerhin war es in schauspielerischer Beziehung eine schöne Leistung.

Entschieden die beste Leistung des Abends bot Herr Jan van Gorkom vom Landestheater in Karlsruhe als Vater Germond. Neben seinem seelenvollen Gesang fesselte seine Charakterisierung, die so groß ist, wie sein technisches Vermögen. Das war eine Prachtleistung.

In Nebenrollen machte sich der Marquis von Obigny des Herrn Reumann, dank seines wohlklingenden Bassorgans, bemerkbar.

Seine zielbewusste Dirigentenbereitschaft offenbarte Herr Operndirektor Reumann, dessen Namen man in den Musikstreifen Homburgs längst registriert hat. Daß alles so klappte (der schwierige Schluß des zweiten Finales i. i. in dieser Beziehung untertrichen) ist nach einer so kurzen Vorbereitung, ein besonderer Erfolg des Dirigenten.

Für die Regie zeichnete der bewährte Josef Gareis.

Eine Frage an die Kurleitung: Wo war der arg vermehrte Theaterzettel geblieben.

• **Der Kurgarten** hatte am gestrigen Sonntag wieder einmal das Interesse einer Masse Besucher Homburgs auf sich gelenkt, die das Ergebnis einer fröhlichen Pilgerfahrt nach dem Tausend dort abschließen wollten, und diesen Abschlusß dürften die Vorträge des Meyerschen Doppelquartetts, das beim Abendkonzert mitwirkte, zu einem besonders erfreulichen gestaltet haben. Dafür sprach der freundliche Beifall der gependet wurde und das Interesse, mit dem die Zuhörer die Darbietungen des jüngsten der Homburger Gesangsvereine begleiteten. Diese Aufmerksamkeit verdient vor allem die tüchtige Leitung, das gute Stimmmaterial und nicht zuletzt das sichtbare Bestreben der Sänger, vorwärts zu kommen. Das klang wie ein Bekenntnis zur wahren Gesangskunst durch

alle Lieder, und wir stehen nicht abweisend, wenn erste Beurteiler dazu ja und Amen sprechen. Zum Vortrag gelangten folgende Gesänge: „Der Lieder Krystall“ (Schmidt), „Es haben zwei Blümlein gelübt“ (Schneider), „Erntedank“ (Wenger), „Der Diamant“ (Wenger), „Das Mährchen“ (Glück) und Brandenbergs „Am Waldesraume“, welches auf Verlangen wiederholt werden mußte. Dem Sänger, der im letztgenannten Liede die Solostelle zu bestreiten hatte, eine gute Note als Anregung zur weiteren Pflege seines recht hübschen Organs.

Den Beschluß des Abends bildeten sorgfältig gewählte Musikvorträge einer kleinen Kapelle unter Christian Hüttenbergers auf der oberen Terrasse des Kurhauses.

• **Konzert in der „Größerkirche.“** Man schreibt uns: Ein Konzert in der Erlöserkirche, veranstaltet vom Homburger Männergesangsverein zum Besten für Beschaffung von Glocken für die Gedächtniskirche in Nordsee, findet, wie durch Inserat bereits veröffentlicht, am kommenden Sonntag nachmittag 5 Uhr statt. Solistisch betätigen sich die Herren Konzertmeister Lange vom Opernhaus in Frankfurt a. M. (Violine) und Organist Sauer (Orgel). Von besonderem Interesse dürften die Gesangsvorträge der vereinigten Männerchöre von Homburg, Cronberg und Falkenstein sein. Herr Sauer, welcher Dirigent der drei Vereine ist, wird außer verschiedenen kirchlichen Chören, auch solche eigen Komposition zum Vortrag bringen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Homburger Männergesangsverein im Verein mit seinem neugegründeten Frauenchor zum erstenmal sich öffentlich hören lassen. Jedenfalls dürfte Freunden von kirchlicher Musik und Gesang ein ganz besonderer Genuß bevorstehen, da außer den vorerwähnten Vereinen, Herr Konzertm. Lange, ein Meister im Violinspiel, ein ausgezeichnete Ruf vorausgeht und auch hier wohl bekannt ist; daselbe kann von Herrn auch von Herrn Sauer als Organist gesagt werden. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten schon recht rege ist, dürfte es sich empfehlen, rechtzeitig einen Platz zu sichern. Solche sind erhältlich im Vorverkauf in Supps Buchhandlung und beim Küster Schneller.

• **Der Steuerabzug.** Der neue Beschluß des Reichstages in Sachen des 10 prozentigen Steuerabzugs von Lohn und Gehalt hat zunächst keinerlei Änderung der Rechtslage herbeigeführt, denn einstweilen handelt es sich nur um einen einseitigen Beschluß des Reichstages, der, da er von diesem ausgegangen ist, erst nach Zustimmung des Reichsrates Gesetzeskraft erlangen kann. Diese steht aber noch aus und würde, auch wenn sie erteilt wird, erst mit Wirkung vom 1. August ab eine neue Rechts- und Sachlage schaffen. In zuständigen amtlichen Kreisen ist man sich so ziemlich darüber im Klaren, daß der neue Reichstagsbeschluß die Verhältnisse gegenüber den Vorschriften der Reichsabgabenordnung noch ungleich verwickelter und schwieriger gestalten wird. Deshalb macht man seine Genehmigung erst nach von weiteren eingehenden Erwägungen abhängig. Will diese abgeschlossen sein, können natürlich auch keinerlei Ausführungsbestimmungen erlassen werden, und das wiederum hat zur Folge, daß die Steuerbehörden und Finanzämter zurzeit noch gar nicht in der Lage sind, den ratlosen Steuerzahlern mit den dringenden verlangten näheren und genaueren Auskünften

Franz Wilhelm Jung.

Ein Gedenkblatt von Wilhelm Mübiger.

Am 1. Mai 1820 war durch die Verfügung des Landgrafen Friedrich Joseph der seitherige Landgräflich Hessen-Homburgische Hofrat Franz Wilhelm Jung zu Mainz, der von 1786—1798 im Homburgischen Dienste bereits tätig gewesen war, wegen seiner zielbewussten Leitung der Verhältnisse in dem neu erworbenen Gebiete Weisenheim zum Geheimen Rat ernannt worden. Mit der zweimaligen Betätigung jenes Mannes für Homburgs Wohl sollte leider seinem weiteren Schaffen, da ihn schon mit dem Jahre 1821 das Augenleiden befiel, das sich fast bis zur Blindheit steigerte, ein rasches Ende gesetzt sein. Was er für Homburg getan, was er neben seinem eigentlichen Wirkungsgebiete noch als Uebersetzer, als Dichter geleistet, was er als Berater Anderen war, das möge in Nachstehendem kurz hervorgehoben sein. Mit welcher Energie er sich hier, als er dem Landgrafen Friedrich V. seine Dienste zur Verfügung stellte, für das ihm anvertraute Homburger Land einsetzte, davon legt, um von dem Vielen, was durch ihn geschaffen wurde, nur eins anzuführen, der systematisch betriebene Kleebau Zeugnis ab. Wie mußte er es beklagen, daß trotz der eingehenden Unterstützung, die er dem Unternehmen des Malers Thierry, eine Zeichenschule in Homburg zu errichten, ließ, der Plan, dessen Ausführung ihm so sehr am Herzen lag, sich nicht verwirklichen konnte. Und vermochte er freilich auch später bei seiner Berufung als Chef de Bureau bei der Administration des Departements vom Don-

nersberg die großen Aufgaben, die seiner harrten, nicht durchzuführen, weil Jung durch die Schaffung einer Präfectenstelle sein Amt verloren hatte, so sollte ihm doch die Bescheidenere eines Polizeiministers von Mainz eine bessere Gelegenheit, auf Verhältnisse und Personen so einzuwirken, wie dies jener Feuernatur entsprach, gegeben werden. Allerdings war ihm leider auch hier nur eine kurze Amtsdauer beschieden, denn als Napoleon zum Kaiser der Franzosen sich erklärte, entließte sich Jung seiner Stellung, und lebte literarischen Studien vornehmlich sich widmend, in Mainz. Und wieder nach kaum zweijähriger Frist sehen wir den unruhigen Mann, der schwere Schicksalschläge in seiner Familie erduldet, der seine Frau und seine heißgeliebte sechzehnjährige Tochter Madelaine verloren hatte, welche letzteren Umstandes C. Friedrich in seinem Werke Vierzig Jahre aus dem Leben eines Toten Band I, 146 als des Hauptgrundes gedenkt, weshalb er sich zum Scheiden von Mainz entschlossen habe, nach Frankfurt überfiedeln. Hier fand Jung einen Kreis gleichgesinnter Männer, die in ihren Bestrebungen, das Rationalgefühl zu hegen und zu stärken, sich um den Baron von Otterstätt scharten. Von Frankfurt begleitete den zum Generalkommissionär des Departements vom Donnersberg ernannten Otterstätt in seinen neuen Wirkungskreis Jung als Staatssekretär. Aber auch hier sollte das neue Amt, das ihm zu gefallen war, nur kurze Zeit währen. Mit Einführung einer allgemeinen Preussischen Landesadministration erhielt Jung die Stelle eines Landesdirektors in Mainz, und wurde nach Aufhebung der provisorischen Regierung

mit Rücksicht auf seine Beziehungen zum Hessen-Homburgischen Fürstenhause mit seinem Ruhegehalt an das neuerrworbene Gebiet Weisenheim gewiesen, mit dem Auftrag, dort in des Landgrafen Namen die Regierung zu übernehmen. In Mainz, wohin er sich nach Vollendung seiner Aufgabe, getragen von dem Wohlwollen seines früheren Landesherrn, zu Beginn des Jahres 1820 zurückgezogen hatte, waren ihm noch weitere 13 Jahre, die freilich oft durch sein Augenleiden getrübt waren, vergönnt. In dem goldenen Mainz, dessen Preis er in dem Gedicht „Frauenlob“ singt, ist Franz Wilhelm Jung, der zu Hanau am 3. Dezember 1757 geboren war, am 22. August 1833, 76jährig gestorben.

Soviel über Jung den Staatsmann und Verwaltungsbeamten, über seine Wirksamkeit in Homburg, Frankfurt und Mainz. Doch neben dem Staatsmann und Beamten darf der Uebersetzer, der Dichter, sowie die moralische Persönlichkeit, und mit ihr die Wirkung, die von ihr ausging, nicht vergessen werden. Als Jung sich entschloß, der Uebersetzer Tätigkeit sich zuzuwenden, hatte er Klopstock zum Lehrer und Meister sich erwählt, ihn hielt er für den bedeutendsten lyrischen Dichter, von Klopstock, seiner Begeisterung für Ossian, ist seine in 3 Bänden Frankfurt 1808 erschienene Uebersetzung Ossians eingegeben. Nicht Klopstock wendet er sich Herder zu, schafft zweifellos von Herders schöner Abhandlung über die Legende begeistert, das Gedicht Alara, das, wie er in der Vorrede angibt, er lange Zeit in seinem Pulse verschlossen gehalten habe, um es jetzt erst, als die Ketten des Vaterlandes gesprengt waren, im Christmonat des Jahres 1813 herauszugeben. Abgesehen

von dem schmächtlichen Drucke, der auf Deutschland gelastet, habe ihn aber noch ein anderer Umstand, das Gedicht zur Kenntnis seiner Mitbürger zu bringen, bisher verhindert, und das sei die Erwägung, ob der Stoff, der ihm eine alte Legende geboten habe, auch maßvoller und eindringlich genug dargestellt sei. Denn in Alara, jenem von dem treulosen Geliebten verlassenen Mädchen, das ob der Untreue ihres Geliebten sich den Tod geben will, aber als es sich zu dem Schritte anschickt, durch eine Engelsstimme von ihrem Vorhaben abgehalten wird, soll eine Weckerin und Mahnerin der Menschheit zu einem besseren Leben gezeichnet werden. Nach Vollendung des Gedichtes Alara, das in Achtzeilenform abgefaßt ist, nur mit dem Unterschiede, daß, wie Jung angibt, er den Versuch gemacht hat, jede Strophe durch den Schluß der 6. Zeile wieder auf sich selbst reimen zu lassen, nach der lyrischen Poesie Alara, der die Worte Klopstocks:

Gott geht unter den Menschen
Seinen verborgenen Weg mit stillem Wandeln
Doch endlich,
Wenn er dem Ziele sich naht, mit dem
Donnergang der Entscheidung.
vorangestellt sind, hat Jung das dramatische Gedicht „Obmar“ geschaffen, das Lessing nach dem Weifen nachgebildet ist. Wie der Dichter selbst angibt, hat er Lessings Beispiel und Vorbild vor Augen gehabt, dabei freilich nur einen Teil des Problems, das soziale, da er die Wiedervereinigung der Menschen in sozialer Beziehung sich zur Aufgabe gesetzt hat, mit ihm herausgehoben.
(Schluß folgt.)

Seite zu stehen. Ein Bild der Verwirrung und der Ratlosigkeit also, das ganz genau der Gesamtlage unserer neuesten politischen Zustände entspricht.

Einbruchdiebstahl. Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in eine Villa im Schwedenpfad. Entwendet wurden Wäsche, Kleider und andere Gegenstände.

Im Lichtspielhaus Luisenstraße 89 tritt morgen Dienstag Programmänderung ein. Den neuen Spielplan finden unsere Leser im Anzeigenteil.

Im Kampf mit Schiebern.

Samstagsche Vorgänge in Anspach i. T.

Von den aufregenden Vorfällen, die sich am letzten Samstag in Anspach i. T. abspielten, wollen wir folgendes in Erfahrung bringen. Der Wachmeister B. von Anspach, der sich auf einer Fahrt von Oberhain nach Anspach befand, traf unweit letzterem Orte die Gebrüder Becker an, die sich bei seinem Erscheinen schnell auf ihren Knieen entfernten. In der Annahme, daß beide Schieberwaren bei sich führten, verfolgte sie der Beamte mit seinem Rade bis in die Schänke der Becker in Anspach. Dort entwickelten sich Streitigkeiten, die in einen förmlichen Kampf ausarteten, zumal sich die beiden Brüder einer Furchung widersetzen. Im Verlauf des Ringens machte der Wachmeister von seiner Waffe Gebrauch und feuerte mehrere Revolverkugeln gegen die Becker, seine Angreifer, ab. Der jüngste davon, Willy Becker, erhielt 2 Schüsse in den Leib, die seinen Tod herbeiführten. Der andere Bruder wurde von 2-3 Schüssen in die Arme getroffen. Der Wachmeister selbst hatte eine klaffende Wunde am Hinterkopf und sonstige Verletzungen davongetragen, die wohl auf Schläge zurückzuführen sind.

Kurz nach dieser Szene versammelte sich eine große Menschenmenge vor der Becker'schen Behausung und nahm eine drohende Haltung gegen den Wachmeister ein. Es ertönte Ausruf „Schlagt den Hund tot“ u. s. w. Durch das heftige und rechtzeitige Eingreifen des Bürgermeisters Becker gelang es, die Menge zu beruhigen und wieder fortzubringen, ohne daß weitere Zwischenfälle eintraten.

Der Tote wurde heute früh beizet. Der Bruder des Verstorbenen fand im Homburger Krankenhaus, der schwer verletzte Wachmeister im Usinger Krankenhaus Unterkunft. Um weitere Aufruhr zu verhüten, wurde die gesamte Gendarmerie des Kreises nach Anspach beordert. Insbesondere gilt es auch, das Bestehen des Wachmeisters zu schützen. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß trotz der gewaltigen Erregung, die bis zum Siedepunkt stieg, ein weiteres Blutvergießen innerhalb der Gemeindegrenzen verhütet werden konnte. Schon vor 2 Tagen hatte sich bei dem dortigen Schleifhandelsunternehmen ein Vorfall zugetragen, der zu den gleichen Dimensionen auszuarten drohte. Am Samstag nun entlud sich der angesammelte Unmut in gewalttätiger Weise und mit dem so beklagenswerten Ausgange.

Polizeibericht. Gefunden: 1 Perlenarmband, 1 Metermaß. — Verloren: 1 schwarzer Beutel mit Portemonnaie mit M. 20.— Inhalt, 1 schwarzer Regenschirm, 1 schwarzes Portemonnaie mit ca. M. 20.—, 1 Ring und eine Brosche.

Vom Tage.

Id. Frankfurt a. M., 11. Juli. (Gattenmord?) Die 8 jährige Ehefrau Sibylla Sieler, Riddstraße 68, wurde heute mittags zwischen 12 und 1 Uhr, während sie ahnungslos am Fenster saß und nähte, hinterläßt mit einem Mordstreich erschossen. Der Mörder stieg seinem Opfer die Waffe mit solcher Wucht in den Rücken, daß sie 30 cm tief in den Körper drang und die Lunge durchstieß. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde der Chemann M. Sieler von der Kriminalpolizei festgenommen.

Id. Uffingen, 10. Juli. (Abgestürzte Dampfmaschine.) Als am Donnerstag eine Dampfmaschine durch Cleberg fuhr, brach am Pfarrhause infolge der Erschütterung die vier Meter hohe Böschungsmauer zusammen. Die Walze stürzte den steilen Abhang hinab und wurde beschädigt. Wie durch ein Wunder blieb der Maschinist unverletzt.

Id. Bad Nauheim, 11. Juli. Die falschen Frankfurter Kriminalbeamten, die seit mehreren Wochen in zahlreichen Orten Oberhessens ausstiegen und hier Hausdurchsuchungen nach Falschschneidern vornahmen und dabei alles vorhandene Bargeld „beschlagnahmen“, wurden in den Personen von drei hier zur Kur weilenden Militärpersonen von der Gendarmerie auf frischer Tat ertappt und festgenommen.

Vermischtes.

Heimat.

Sie saßen mir gegenüber in der Eisenbahn und kamen aus dem Abstimmungsgelände. Sie hatten für die Heimat, das Vaterland entschieden, hatten eigentlich nichts anderes als etwas Selbstverständliches getan und doch strahlten ihre Mienen noch von den erhebenden Tagen, die hinter ihnen lagen. Ich will damit nicht einem sogenannten patriotischen Pharisäertum das Wort reden, das da sich brüsst und spricht: Seht da, wir sind doch besser als alle die anderen, die ihrer Pflicht gegen Volk und Vaterland nicht genügen wollten. Da kann man nur sagen: Wer es nicht fühlt, wird es nimmermehr erlangen. Vaterlandsgelübde, Heimatbewußtsein lassen sich nicht durch Zwangsmaßnahmen, durch gesetzliche Bestimmungen aufzwingen. Die sind alle angeboren, Produkte der guten Gefinnung, wie der Erziehung, ohne die kein Staat, kein Gemeinwesen bestehen kann. Und doch ist es etwas Eigenartiges, Unfassbares um das Heimatgefühl. Wir denken an den Mythos aus dem Altertum, da der Riese immer neue Kraft schöpfte, wenn er die Heimate Erde berührte. Ist es nicht vielen von uns so ergangen, die auch im zermürbenden Kampf des Alltags, im Kleinram der Zwistigkeiten den Sinn für den großen Gedanken der Kraftverleihenden Heimat verloren hatten. Rehrten sie aber heim, umwehte sie die Luft der Heimat, vernahm ihr Ohr wieder alte, vertraute Klänge, dann schienen sich frische Quellen in ihrem Innern erschlossen zu haben, stiegen Erinnerungen auf an das, was einstens war. So

ergeht es dem Einzelnen, so Ungezählten und aus dem Massenrhythmus der gleichen Empfindungen steigen wichtige Akkorde der Liebe, der Treue zur Heimat. Heimatgefühl löst Heimatstolz aus. Wie vielen von uns fehlt er. Sie sind misantropisch und gleichgültig geworden. Sie brauchen auch einmal diese Stunden, aus denen sie wie aus einem Brunnen Erquickung und Kraft schöpfen. Die Beiden mit den stolzen schimmernden Augen tragen ein großes, heiliges Gut mit sich, das sie wie einen köstlichen Schatz hüten und bewahren werden. Wir brauchen uns dieser Gefühle nicht zu schämen. Sie sind ein Pfand, das über manches Schwere hinweghilft.

Dr. K. Sch.

Explosion eines Munitionslagers.

Id. Kesslerbach a. M. In einem Magazin der hiesigen Berlin-Burger Maschinenfabrik explodierten am Samstag nachmittags 2.30 Uhr Artilleriegeschosse, die desarmiert werden sollten. Es entstand ein Brand, der eine zweite Explosion verursachte. Die Detonationen wurden meilenweit gehört. Leider fanden mehrere Arbeiter den Tod bei dem Unglück, zahlreiche wurden verletzt. Einer größeren Anzahl Feuerwehren aus der Umgegend gelang es, das Brandes Herr zu werden und weiteres Unheil zu verhüten.

Erst Badmeister, dann Millionär.

Eine Million Mark gewonnen hat bei der Ziehung der Spar-Prämien-Anleihe der beim Postamt zu Bad Rissingen angestellte Badmeister Hämmer.

Beste Nachrichten.

Der militärische Zusammenbruch Polens.

Brüssel, 11. Juli. (W.B.) Die Gesandtschaft der Tschecho-Slowakei veröffentlicht eine Depesche aus Prag, worin es heißt: Die Lage der polnischen Armee erscheint verzweifelt. Die polnischen Verwaltungsbehörden räumen Lemberg und flüchten nach Krasau. In Galizien ist die allgemeine Mobilisierung für alle Männer zwischen 18 und 35 Jahren ohne Rücksicht auf die Nationalität angeordnet, was in den weiträumigen Landstrichen zu Unruhen führte. Dem Mobilisierungsbefehl wurde dort keine Folge geleistet. Teile der polnischen Armee sollen zu den Russen übergegangen sein.

Paris, 11. Juli. (Wolff.) Die Pariser Morgenblätter erklären, daß man sich gestern in Spa mit der kritischen Lage Polens beschäftigte. Lord George antwortete Tschitscherin, England machte zur Grundbedingung für jede weitere Verhandlung den Abschluß eines Waffenstillstandes mit Polen. Der „Matin“ sagt, Lloyd George antwortete in seinem Namen, aber im Einverständnis mit Frankreich, Italien und Japan. Er denke nicht daran, Polen im Stiche zu lassen, auch nicht daran, einen Sonderfrieden mit Moskau zu schließen. Die letzten Nachrichten von der polnischen Front seien sehr beunruhigend. Die Soldaten gingen zu den Bolschewisten über oder suchten rumänisches

Gebiet zu erreichen, das ihnen jedoch verschlossen sei. Der „Matin“ hält auch Mitteleuropa, namentlich Ungarn für bedroht, wo jeden Augenblick beim Vorrücken der Roten Armee eine Bewegung zum Sturze des Ministeriums ausbrechen könne.

Kaiserin Eugenie gestorben.

London, 11. Juli. (W.B.) Reuter meldet: Nach Zeitungsmeldungen aus Paris ist die Kaiserin Eugenie am Nachmittag in Spanien gestorben.

Marshall Foch von Spa abgereist.

Spa, 11. Juli. (W.B.) Marshall Foch ist gestern abgereist.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

für die Zeit vom 11. bis 17. Juli.
Bormittags 7½ Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Montag: Kurorchesters frei. Nachmittags von 4-5½ Uhr auf der Kurhausterrasse Künstlerkonzert. Im Goldsaal abends 8 Uhr Theaterabend „Max Hoppauer“.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr.

Kurhaus-Konzert.

Dienstag, den 13. Juli

Konzert des Kurorchesters.

Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.

Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.

Choral: Gelobet seist du Jesu Christ. Mozart
Ouverture: Idomeneo. Lehar
Walzer: Die ideale Gattin. Mendelssohn
Adagio aus dem Lobgesang. Strauss
Potpourri: Der Zigeunerbaron. Strauss
Polka: Arm in Arm. Strauss

Nachmittags von 4-6.30 Uhr.

Marsch: Alte Kameraden. Teike
Ouverture: Zampa. Herold
Walzer: Faschingsfee. Kalman
Streifzug durch die Strauss'schen Operetten Schlögel. Auber
Ouverture: Der Maskenball. Rubinstein
Melodie. Büttner

Abends von 8.15-10 Uhr.

Marsch: Freundestreue. Blankenburg
Ouverture: König Stephan. Beethoven
Walzer: Dividenden. Strauss
Rhapsodie Norwegische I. Svendsen
Ouverture: Die schöne Helena. Offenbach
Walzer: Diesen Kuss der ganzen Welt. Ziehrer
Fantasie: Das Glöckchen des Eremiten. Maillart
Teicherkessischer Zapfenstreich. Maillart



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen-
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
100.000 foch bewährt
Preis M. 250.-
In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Karl Kreh, Drogerie.

5552

„HERMETA“

überall bevorzugt.

5467

Empfehle:

geräucherte Schellfische,
Lachsgeringe,
Maifischegeringe,
holländ. Bollergeringe,
Norwegergeringe,
Bismarckgeringe,
Rollmöpfe.

W. Lautenschläger,
Telefon 404. 4704

Junger Mann

sucht
für nachmittags Beschäftigung
in schriftlichen Arbeiten etc.
Offerten unter L. 5024 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Energ. Nachhilfe

f. Schüler d. Gymn. i. d. Ferien
Näh. R. 5476 a. d. Geschäftsst.

Sprachunterricht und Nachhilfe
in den Realfächern bei
H. Thieleke Sprachlehrer
Elisabethenstrasse 43.
5406

Polster-Arbeiten

werden prompt u. fach-
männisch ausgef. Ma-
trophendrell, Rohhaar,
Wolle, Seegr. am Lager.

R. Rockmann,
Ober-Eschbach. 5161



Anton Happel
: approbierter Kammerjäger:
Oberursel i. T., Marktplatz 2
2004. Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wanzen, Käfern etc. Uebernahme
v. ganz. Säulern im Abonnement.



Alle Drucksachen

liefern wir von den einfachsten
bis zu
den modernsten Ausführungen

Aufmerksame und
schnelle Bedienung!

Taunusbote-Druckerei

Spar- u. Vorschußkasse

zu Homburg v. d. Höhe
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Hudenstraße 8.
Reichsbankgironummer Postbankkonto Frankfurt Nr. 588.

**Spartassenverkehr für Mitglieder
und Nichtmitglieder.**
Annahme von Spargeldern mit 1/4 und 1/2 jährlicher
Rückzahlung unter günstigen Bedingungen.

Für Mitglieder: 7003
Zinsende Rechnung mit und ohne Creditgewährung, pro-
visionsfreier Schein- und Ueberweisungsverkehr. Beförderung,
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Landgräfllich Hessische concessionierte

Landesbank

Bad Homburg v. d. H., Luisenstraße 66

Gegründet 1855

Ausführung aller bankgeschäftlichen

: : Transaktionen : :

Vermögensverwaltung

Stahlkammer (Safes)

1824

Täglich regelmäßige
Städtegutbeförderung
Homburg-Frankfurt u. zurück
Bestellungen nimmt entgegen.
auch für ganze Fuhrten. 5074
Georg Hentel,
Luisenstr. 30 l.

Hühneraugen??

Da hilft nur Kukirol, das schnell und sicher wirkende
Mittel. Auch gegen Hornhaut, Ballen und Warzen mit
bestem Erfolg anzuwenden. Preis 2.50 Mark. 4521
Carl Kreh, Drogerie.

Mobiliar - Versteigerung zu Bad Homburg.

Donnerstag, den 15. Juli 1920, vorm. 10 Uhr

versteigere ich in der
Villa Augusta, Risseleffstraße 8, in der 2. Etage
wegen Auflösung des Haushalts und wegzugshalber nachstehende erst-
klassige, gediegene und gut erhaltene
Gegenstände gegen gleich bare Zahlung:

Hochmodernes Herrnzimmer in dunkel Eiche, erstklassige Arbeit, reich geschnitten

bestehend aus: Diplomaten-Schreibtisch, großer Bücherschrank (Prachttisch),
Schreibtisch mit Lederstuhl, Tisch und 2 Stühle mit Lederstuhl, Rauchtisch
mit Messingplatte, elektrischer Lüster, 2 Fenster-Gardinen nebst Uebervor-
hängen, diverse Bilder und Aufstellfächer etc.

Speisezimmer, dunkel Eiche

bestehend aus: modernem Buffet, Credenz, Ausziehtisch, 6 Stühle mit
Lederstuhl, Clubsofa mit Gobelinbezug, Regulator, diverse sehr schöne
Bilder, 1 elektr. Kronleuchter, 2 Fenster-Gardinen nebst Uebervorhänge etc.

Modernes kompl. Schlafzimmer in hell Eiche

bestehend aus: 2 Betten mit prima Federzeug, dreiteiliger Spiegelschrank
mit Facette, Waschkommode mit weißer Marmorplatte und Spiegelaufsatz,
2 Nachtschränken mit weißer Marmorplatte, 2 Stühle, Handtuchgestelle etc.

Komplette Küche, fast neu, in Eiche

bestehend aus: prachtvollem Küchenschrank nebst Anrichte, Küchentisch und
2 Stühlen etc.; ferner 1 Smyrna-Teppich, orientalische Vorhänge u. Decke,
eine Reiseschreibmaschine „Carona“ mit Etui, Friedensware mit sichtbarer
Schrift, 1 Flurgarderobe mit Spiegel, ein Gasbratofen, eine Badewanne,
Haus- und Küchengeräte und anderes mehr.

Bemerke, daß die Gegenstände nur ein Jahr in Benutzung waren und
gespart sind.

Karl Knapp

Auktionator und Taxator, Thomasstraße 1, Fernsprecher 1067.

5549 Besichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Kleider

werden zertrennt und unzertrennt
gefärbt und gereinigt. —
F. Friedrich,
Wallstraße 14.
6238

Gummiwaren

Sanitäre Frauenartikel
Anfr. erb.: Versandhaus
Heufinger, Dresden 711
Am See 87. 8771

Unwiderstehlich

wirkt „Femina“, extra stark
Schachtel Mk. 15.—, Prospekt
Nr. 41 gratis durch
Fritz Jahn, 5346
Frankfurt a. M., F. b.
Schließfach 7.



Disconto-Gesellschaft

Hauptst. Berlin **Bank** Begründet 1851

Kapital und Reserven Mark 444 000 000

1777

Zweigstelle: Bad Homburg v. d. Höhe.

Ludwigstraße 12

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte wie:

Uebnahme v. Vermögensverwaltungen, An- u. Verkauf v. Wert-
papieren, Annahme von Geldern zur Verzinsung auf längere
und kürzere Termine, Auszahlung gegen Kreditbriefe u. s. w.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. diebes-
sicherer Stahlkammer unter Mitverschluß d. Mieters.

Fahre i. Laufe nächst. Woche nach
Englar d

Nord-Amerika Canada

Erlebige Aufträge aller Art.
Kapitän Spielmanns,
Hotel National.
5542

Dame mit 3 Töchtern

9. 11. 14 Jahre sucht Anf. Zug
Landaufenthalt
ca. 3 Wochen. Gute bürgerliche
Verpfleg. u. etwas Milch Beding.
Gest. Angebote an 5547
Warcus, Köln,
Berlengraben 22/24.

Täglich eine Stunde englische Konversation

— gesucht. —
Näheres in der Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 5557.

Kräftiges 15-17 jähriges Mädchen

für Hausarbeit gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dies.
Blattes unter 5555.

Leere Körbe

täglich abzugeben. 5558
Pfaffenbach, Luisenstraße 46.

Ein Kleiderschrank

zu verkaufen.
Weinmühlstraße 9,
Kirdorf.
5554

Eine frischmelkende Ziege

mit einem 3 Wochen altem
Mutterlamm
preiswert zu verkaufen.
5556 Feldbergstraße 14.

Gute Konzerttische

zu verkaufen.
5560 Bechfeldstraße 6. I.

Ein Paar moderne neue schwarze Herrenschuhe m. Last.

ein P. mod. neue, gelbe
Herrenschuhe
Gr. 42, preiswert zu verkaufen.
vormittags anzusehen.
5543 Promenade 49 III.

Landhaus

oder kleine Villa mit Garten,
zu kaufen gesucht.
Gest. Off. unt. F. S. 5372 an
Kud. Mosse, Frankfurt a. M.

Zwei gut möblierte Zimmer

(Herren- und Schlafzimmer) mit
Badebenutzung in schön gelegen.
Pension von einigem Herrn ab
1. September auf mehrere Mon.
— zu mieten gesucht. —
Offerten mit Preisangabe unter
N. 5550 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Fein Zimmer zu ver- mieten

Offerten unter S. 5553 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

6.00 möbl. Zimmer

zum 1. August zu vermieten
5559 Urzellerstraße 7.

Was muß eine jede junge Dame vor der Ehe wissen?

Hochinteressantes Werk gegen
Voreinführung oder Nachnahme
von M. 17.50. Verschwiegenheit.
Verband „Zeitgemäße“, Han-
nover, Postfach 265. (4800)

Alte Hüte

für Damen und Herren wer-
den gereinigt, gefärbt und
auf die modernsten Formen
umgearbeitet. Sondere Aus-
führung. Schnelle Lieferung.
Albin Wetterich,
Elisabethenstr. 9. (5162)

Am 26. Juni verlor Lebrl. von Homburg bis Oberhöchstadt ein

gold. Kollier

Andenken und Altertum. Lebrl.
verschwiegen aus Furcht bis jetzt
und muß es erfahren. Der chrl.
Führer wird gegen gute Belohn.
um Rückgabe gebeten. 5546
Klemm, Luisenstraße 85.

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag
„Die Czardasfürstin“

Ab morgen bis incl. Donnerstag

Esther Carena in

Seine gelehrte Frau

(Das Problem der Ehe und
der freien Liebe)

Gesellschaftsdrama in 4 Akt.

Ferner: 5544

„Die Seemannsbraut“

Eine Sage vom See in 4 Akten.

Demnächst:

Zirkus Wolfson

Telefon No. 433

Emmy Rüden von Spillner

wohnt jetzt

Neue Mauerstr. 16, Ecke Dietrichheimerstraße

Aufträge von Prologen und Dichtungen sowie
Ausarbeitung von Entwürfen, Motiven,
Tagebüchern usw.

Morgen Dienstag

Grosser Fisch-Abschlag

Empfehle zu billigsten Preisen:

la Cabliau, Schellfische,

Bratschellfische Seelachs

Verkauf in der städtischen Marktlauke.

5561 **Georg Flechtner**

Zur halbtägigen Ausübung

zahnärztlicher Praxis

werden zu sofort zwei geeignete Zimmer, möbliert oder
leer, mit Fernsprechanschluss in guter Lage gegen hohe
Vergütung gesucht.

Schriftliche Angebote unter R. 5551 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Billige

Hauben- und Stirn-Netze

verkauft solange Vorrat.

Celluloid-Spangen

repariert und Rasier-Klingen scharf

Karl Kesselschläger

Damen- und Herrenfriseur, Tel. 317.

3763 **Bad Homburg, Luisenstraße 87.**

Ankaufstelle für ausgefärbte Haare.

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien

werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.

Versteigerer für Immobilien

1 Thomasstraße 1

4754

Geschlechtskrankheiten!

Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.

**Harnröhrenleiden, Syphilis, Schwäche, Männer-
schwäche.**

Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 7.

Postfach Nr. 1208. Schöneberg 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr.
Genau Angabe d. Leiden erforderlich, damit d. richtige Arznei verabreicht werden kann.

Lebens - Versicherungen

sowie

Versicherungen jeder Art

(Unfall und Haftpflicht)

werden abgeschlossen durch

Agentur Friedrich Löw

Wallstraße 28.